

# 28. internationales forum des jungen films berlin 1998

19

48. internationale  
filmfestspiele berlin

## W TOJ STRANJE

In jenem Land / In That Land

**Land:** Rußland, 1997. **Produktion:** Lenfilm/Narodny Film, St. Petersburg. **Buch:** Lidija Bobrowa, nach den Erzählungen von Boris Jekimow. **Regie:** Lidija Bobrowa. **Kamera:** Sergej Astachow, Waleri Rerich. **Regieassistentz:** Tatjana Kanajewa. **Ausstattung:** Gennadi Popow. **Schnitt:** Alexander Purtow, Natalja Milaschkina. **Ton:** Igor Terechow. **Produzent:** Alexander Golutwa.

**Darsteller:** Anna Owsjannikowa, Dmitri Klopow, Wladimir Borchaninow, Swetlana Gajtan, Alexander Stakreew, Nikolaj Skuridin.

**Format:** 35mm, 1:1.66, Farbe. **Länge:** 85 Minuten, 24 B/sek.

**Uraufführung:** 18. September 1997, Film Festival Anapa.

**Sprache:** Russisch.

**Weltvertrieb:** Lenfilm, Kamennooostrowski prospekt 10, 197101 St. Petersburg, Tel./Fax: (812) 237 05 57.

### Inhalt

In einem Dorf im Norden Rußlands leben ganz gewöhnliche Menschen. Sie leben so, wie schon viele Generationen von Bauern vor ihnen gelebt haben: sie stehen bei Morgengrauen auf, bearbeiten das Feld, treiben das Vieh auf die Weide, heiraten, zeugen Kinder, träumen von einem besseren Leben, und, am Ende ihres irdischen Lebenswegs angekommen, legen sie sich in die Erde, die sie tagtäglich beackert haben.

Dieses Dorf hat viel Leid erlebt: durch die Revolution, die Kollektivierung. Dann begann der Krieg, aus dem die meisten erwachsenen Männer nicht zurückkehrten. Aber diese ruhigen, geduligen Menschen haben alles mit Würde durchgestanden, ohne ihr Gesicht zu verlieren.

Der Held des Films, der Hirte Nikolaj Skuridin, ein ruhiger, zurückhaltender Mensch, mag nur mit den Pferden und Kühen sprechen. Ihnen vertraut er seine Zweifel und seine Trauer an, zu Hause dagegen wagt er nichts zu sagen, weil er Angst vor seiner Frau und der Schwiegermutter hat, die ihn verachten und manchmal auch handgreiflich werden.

Diesem Mann widerfährt ein nie gekanntes Glück: er bekommt eine Kur. In einem Sanatorium soll er ärztlich behandelt werden. Dazu soll er in den Süden fahren, quer durch das ganze Land. Anfangs wollen seine Frau und die Schwiegermutter ihn nicht reisen lassen, erst vor der Reise stellt sich ein ungewohnter Frieden im Hause ein, der jedoch nicht lange währt – denn bald darauf nimmt eine Person mit mehr Einfluß ihm die Reise weg. Wenig später muß Nikolaj ins Krankenhaus - Diagnose: Magendurchbruch.

Das ist nur eine der Geschichten, die die Autoren erzählen, aber die Geschichten sind nicht das Wichtigste an diesem Film. Wichtig ist vielmehr die Liebe zu diesem Land und seinen armen Menschen mit ihrem manchmal mißglückten und leidvollen Leben. Deshalb heißt der Film auch IN JENEM LAND, denn wir besitzen nichts Wertvolleres als dieses Land, in dem wir auf die Welt gekommen sind.

Galina Antoschewskaja

### Synopsis

Some very ordinary people live in a village in the North of Russia. They live like many generations of farmers before them, getting up at dawn, working in the fields, driving the cattle to pasture, getting married, having children, dreaming of a better life, and at the end of their earthly existence, they lie under the earth on which they have worked for so long.

The village has seen much grief: the revolution, collectivization, then the war which most adult men didn't survive. But the quiet, patient villagers have endured it all with much dignity and without losing face.

The protagonist in this film is the shepherd Nikolaj Skuridin, a reserved person who likes to communicate with horses and cows. Only they hear about his despair and sorrow because, at home, he doesn't dare to talk. He is afraid of his wife and mother-in-law because they detest him, at times, they even become violent.

This man gets a very lucky break. He is invited to spend time at a sanatorium to receive medical attention. For this he would have to travel across the country to the south. At first, his wife and his mother-in-law are against this journey. Shortly before his departure, unusual peace settles in the house. Unfortunately, it doesn't last long, because a person with more influence than Nikolaj gets to go on the journey. A short time later, Nikolaj is brought to hospital. The diagnosis is a perforated stomach.

This is only one of the stories in the film, but retelling the plot is not really necessary. Instead, the truly important issue is love for this country and for its poor people who experience grief and failure. Therefore, the film is entitled IN THAT LAND. There is nothing dearer to us than the country in which we were born.

Galina Antoshevskaya

### Interview with Lidija Bobrova

*Question:* How did the documentary aspect of the film come about? It was't in the original script.

*Lidija Bobrova:* The people and nature itself gave us so much, I therefore left out some of the aspects of Jekimov's



## Interview mit Lidija Bobrowa

*Frage:* Wie ist in dem Film die dokumentarische Ebene entstanden, die in dem Drehbuch nicht vorgesehen war?

*Lidija Bobrowa:* Da haben uns die Menschen und die Natur sehr viel gegeben, und ich habe auf einiges verzichtet, was in den Erzählungen von Jekimow und in meinem Drehbuch stand. Denn das Leben selbst schien mir interessanter zu sein als all das, was ich drehen wollte. Es gibt zum Beispiel eine Szene, in der eine kleine Frau mit einem Eimer zwischen riesigen Schneewehen geht. Sie war nicht vorgesehen. Wir sind erst Mitte März angekommen. Eigentlich wollten wir den Winter drehen, aber die Erde war schwarz, und wir waren schockiert. Aber am Tag unserer Ankunft fing es an zu schneien, und es schneite die ganze Woche. Sie sehen diesen Schnee im Film. Als ob Gott uns diese Möglichkeit gegeben hätte, mit Schnee zu drehen. Als ich diese riesigen Schneewehen sah, dachte ich, es wäre eine Sünde, diese Möglichkeit ungenutzt verstreichen zu lassen, und ich habe sofort eine Szene geschrieben, um die Landschaft zu zeigen. So ist diese komische Szene entstanden, die für den Film sehr wichtig ist.

*Frage:* Sie haben in Ihrem Film sehr besondere Frauen.

*L.B.:* Was ist da Besonderes an ihnen?

*Frage:* Sie sind sehr energisch.

*L.B.:* Wissen Sie, die Dörfer im Norden haben den Krieg nur dank der Frauen überstanden. Und das ganze Land hat in vieler Hinsicht dank dieser zweiten Front, der 'Weiberfront', überlebt. Fjodor Abramow hat geschrieben, daß die zweite Front nicht von Amerikanern, nicht von Engländern, sondern 1942 von den Russinnen eröffnet wurde, als die russischen Frauen (die Männer waren an der Front) die Funktion der geistigen und moralischen Stütze des Dorfes übernahmen. Und so geht es weiter. Und trotzdem ist hier im Gegensatz zu meinem ersten Film *Ach ihr Gänse...* ein Mann, Nikolaj Skuridin, die Hauptperson. Das Dorf und überhaupt unser ganzes Land lebt durch Menschen wie ihn.

Und die Frauen – dramaturgisch gesehen ist die äußere Erscheinung interessanter: sie prügeln, sie schreien, sie toben sich aus, sie tanzen, wie die Frau, die von Sweta Gajtan dargestellt wird.

*Frage:* Haben Sie sich bestimmte Grenzen auferlegt, was die bittere Wahrheit des Dorflebens angeht? Hatten Sie Angst, einen düsteren Film zu drehen? Ihr letzter Film *Ach ihr Gänse...* war eigentlich viel düsterer.

*L.B.:* Als wir drehten, hatte ich nicht den Eindruck, daß die Wahrheit so bitter ist. Im Gegenteil, ich dachte, wir drehen einen freundlichen Film. Ich glaube, wenn die Leute, die in unserem Film spielen, wüßten, wie schrecklich man ihr Leben findet, würden sie staunen. Ihr Leben ist sehr schwer, finanziell gesehen, wie im ganzen Land: die Löhne und Renten werden nicht bezahlt. Aber ich kann nicht sagen, daß sie schlecht leben. In *Ach ihr Gänse...* sind die Leute wirklich in äußerster Not, das ist wirklich eine bittere oder grausame Wahrheit. Hier wollte ich ein Gegengewicht zu dem ersten Film schaffen. Die Zeiten ändern sich, und ich wollte ein gewöhnliches Leben zeigen ohne diese Extreme. Dabei ist das ein verhältnismäßig guterhaltenes Dorf im Vergleich zu denen, die ich sonst kenne. Das ist eben ein Alltag, in dem ich nichts Schreckliches sehe. Was ist denn daran schon so schrecklich? Sie saufen halt, aber das ganze Land säuft. Die Mädchen finden keinen Bräutigam, weil sie einen Alkoholiker nicht heiraten wollen – das ist auch überall im Land so. Ich weiß nicht. Für mich ist das kein schreckliches Leben. Im Gegenteil. Es schien mir, daß dieser Film mich nach *Ach ihr Gänse...* rehabilitiert.

*Frage:* Haben Sie Schuldgefühle?

*L.B.:* Wissen Sie, das ist kein Schuldgefühl, sondern einfach das

novel and my script. Life seemed to me much more interesting than what I had planned to film. For example, there is a scene in which a small woman with a bucket walks between enormous snow drifts. It wasn't planned. When we arrived in mid-March, the earth was black and we were shocked. Luckily, on the day of our arrival it began to snow, and it snowed all week. You can see the snow in the film. As if God had given us the opportunity to film with snow everywhere. When I saw these huge snow drifts, I thought it would be a sin to pass up on this chance. I immediately wrote a scene to show the landscape. That's how this comical scene came about, a very important scene for the film.

*Question:* The women in this film are very special.

*L.B.:* What is special about them?

*Question:* They are very energetic.

*L.B.:* You know, the villages in the North only survived the war thanks to the women. In many respects, the whole country survived only thanks to the second front, the female front. Feodor Abramov wrote that the second front wasn't fought by the Americans, or the English, but by Russian women in 1942, when they took responsibility for the moral and spiritual support of the village. And so it goes on. In contrast to my first film *Oh, you geese...*, the protagonist is a man, Nikolai Skuridin. The village and the whole country live through people like him.

And women – well, in terms of dramatic interest they are more interesting. They fight, they scream, they express their rage, they dance like the woman played by Sweta Gajtan.

*Question:* Did you want to tell all the bitter truths about village life? Were you worried about making a gloomy film? Your last film *Oh, you geese...* was much gloomier.

*L.B.:* When we were filming I didn't think the truth was so bitter. On the contrary, I thought we were making a friendly film. I think people in my film would be surprised to hear we considered their lives to be terrible. Their life is difficult in financial terms. Salaries and pensions are not being paid. But I wouldn't say that they live badly. In *Oh, you geese...* people suffer real deprivation, that is the bitter truth. Here, I wanted to create a contrast to the first film. Times change, and I wanted to show normal life without these extremes. It is a relatively well-preserved village in comparison to others I know. It is everyday life, and I see nothing awful about it. What is supposed to be so horrible? They drink, but the whole country drinks. Women don't find husbands because they don't want to marry an alcoholic. It is like this everywhere. I don't know. For me, it isn't a terrible life. On the contrary. It seems to me that this film makes up for *Oh, you geese...*, it rehabilitated me. I refuse to feel guilty for making the film. I will use the film to justify myself in the eyes of the country and the people.

*Question:* Do you have feelings of guilt?

*L.B.:* You know, it is not guilt, but a sense that one shouldn't show a film like *Oh, you geese...* today. The film was necessary when I made it. Today, other films are needed. On the other hand, *Oh, you geese...* had something nice and naive about it, which is totally lacking in this film. Well, you win some, you lose some. Do you know what I mean? How can you keep a balance be-

Gefühl, daß man so einen Film wie *Ach ihr Gänse...* heute nicht zeigen darf. Man brauchte ihn damals, als ich ihn gedreht habe. Aber heute wird etwas anderes gebraucht. Andererseits gibt es in *Ach ihr Gänse...* etwas Naives, Nettos, was in diesem Film fehlt. Denn mit jedem Gewinn verliert man etwas. Verstehen Sie, was ich meine? Wie kann man beides bewahren, das Berufliche und das Seelische? Ich weiß es nicht, das ist unglaublich schwer. Ich erinnere mich an meine Lieblingsfilme *La Strada* und *Le Notti di Cabiria* von Fellini. Aber was geschieht weiter? Seine späteren Filme sind meisterhaft, und trotzdem ist da etwas verlorengegangen. Ich weiß nicht, was ich auswählen würde. Vielleicht nicht das Professionelle, sondern das, was man mit Worten nicht beschreiben kann.

*Frage:* Haben Sie das Gefühl, daß nur Sie als Regisseurin all das erzählen könnten?

*L.B.:* Es gab das Gefühl, daß ich das machen mußte. Denn ich selbst hätte diese Ljubka sein können aus *Ach ihr Gänse...*, weil ich aus diesem Leben komme. Nach dem Abitur hätte ich auch heiraten können, viele Kinder kriegen und dieses Leben leben. Aber es hat sich so ergeben, daß dieses Leben an mir vorbeigegangen ist. Und weil das so ist, muß ich einfach über diese Menschen und ihr Leben erzählen. Aber 'Was' ist eine Sache und 'Wie' – eine andere. Also nicht abgehoben erzählen. Wenn ich daran denke, kriege ich Angst. Wirklich eine richtige Angst. Die ersten Szenen haben wir im Winter gedreht. Das war qualvoll. Das war eine Katastrophe. So eine Katastrophe, daß man danach nichts mehr drehen konnte. Zum Glück hat nur Golutwa dieses Material gesehen und niemand sonst. Hätten die Leute es gesehen, die früher über weitermachen oder verbieten entschieden, sie hätten es verboten, weil das Material einfach schrecklich war in seiner Hilflosigkeit. Ich habe es zusammengeschnitten. Es liegt da. Man könnte es den Studenten an der Filmhochschule als Beispiel dafür zeigen, wie man nicht drehen darf. Damals hatte ich den Wunsch – es war wie eine Versuchung – diesen Film, diese Arbeit aufzugeben. Ich hatte einen guten Vorwand auszusteuern. Ich war ziemlich krank in jener Zeit und hatte schon eine Einweisung ins Krankenhaus. Ich hätte für ein paar Monate aussteigen können. Und Punkt. Meine Gesundheit ist doch wichtiger. Aber daß Golutwa dieses Material gesehen und an den Film geglaubt hat... Dieser Glaube ist viel wichtiger. Ich hatte das Gefühl, daß ich ihn als Produzenten nicht im Stich lassen konnte. Er hatte schließlich das Geld aufgetrieben. Und das war in dieser Zeit unglaublich schwer. Er hat mich von Lenfilm an die Höheren Kurse geschickt, hat mein Studium bezahlt. Und außerdem: der Film ließ mich nicht los. Ich wollte auf ihn verzichten und konnte es doch nicht. Ich sage Euch ganz offen, ich spürte... irgendwie schreit es doch zum Himmel, daß ich, eine Frau, eine schwache Frau, solche Filme drehen muß. Wir haben doch genug Männer. Oder haben wir keine Männer? Aber es wird viel geredet – und nur über die Spitze des Eisbergs; das Wesentliche bleibt unberührt. Aus einem Fernsehinterview für 'Kineskop' (TV-6 Moskwa). Die Fragen stellten Asja Kolodishner und Pjotr Schepotinnik

#### **Biofilmographie**

**Lidija Bobrowa** wurde 1952 geboren. Nach dem Abitur studierte sie von 1970 bis 1975 Geschichte an der Leningrader Universität und von 1978 bis 1983 Drehbuch an der Moskauer Filmhochschule WGIK in der Meisterklasse von Jewgeni Gabrilowitsch. Danach arbeitete sie zwei Jahre im Lenfilmstudio. Zwischen 1987 und 1989 studierte sie an den Höheren Kursen für Drehbuch und Regie (Workshop Grammatikow).

tween work and the soul? I don't know, it is very difficult. I remember my favourite films, *La Strada* and *Le Notti di Cabiria* by Fellini. But what happened to the filmmaker? His later films were masterpieces, but something got lost. I don't know what I might choose. Perhaps I wouldn't go for the professional aspects, but for things which cannot be expressed by words.

*Question:* Do you feel that, as a director, you can express all this?

*L.B.:* I had the feeling that I had to do it. I could have been Ljubka in *Oh, you geese...*, because those are my origins. Or Dascha or Schura or Sajka. After graduation I could have married, had many children, live this life. But this life didn't happen to me. And that is the reason for wanting to tell stories about these people. But it is one thing to know what you want to talk about, another thing is to know how. In other words, not to be arrogant when you tell a story. When I think about it, I get scared, really scared. The first few scenes were shot in the winter. It was painful. It was a catastrophe. So bad, you couldn't go on filming afterwards. Luckily, Golutwa was the only one who saw the footage. If those people had seen it, who in previous times had had the say whether to go on or to stop, they would have put a stop to it. The material was awful. I edited it together. It is there. It could be shown to film students to illustrate how not to make a film. I then had the desire, the temptation almost, to give up the work, the film. I had good reason for quitting. I was quite ill during that time, had to have an operation, I was to go to a hospital. I could have quit for a few months. Basta. My health is more important. But Golutwa saw the material and believed in my film... this belief is essential. I felt that I couldn't let him, my producer, down. He had, after all, organized the money. It was a very difficult time. He sent me from Lenfilm to the 'Advanced Courses', paid for my studies. That is one thing. Furthermore, the film didn't let go of me. I wanted to leave it behind and I couldn't. I am telling you openly, I felt ... it is crazy that I, a woman, have to make films like this. Don't we have enough men? Or perhaps, we don't have any men. There is so much talk, but it is only the tip of the iceberg. The essentials remain untouched.

Television interview for Kineskop, TV-6 Moskwa.

Interviewers were Asja Kolodishner and Pjotr Schepotinnik

#### **Biofilmography**

**Lidija Bobrowa** was born in 1952. After graduation she studied history at the University of Leningrad (1970-1975) and script writing at the Moscow film school WGIK (1978-1983), in the masterclass of Jewgeni Gabrilowitsch. She then worked for Lenfilmstudio. Between 1987 and 1989 she enrolled in the 'Advanced Courses' for script and direction (Workshop Grammatikow).

#### **Films / Filme**

1988: *Wsroslenije* (Das Erwachsenwerden). 1991: *Oj, wy gusi...* (*Ach ihr Gänse...*). 1997: *W TOJ STRANJE*.